

Wimmer Josef, Schuldirektor i. R., Oberalm.
 Wintersberger Karl, Postbeamter i. R.
 Ziegler Josef, Schuldirektor, Bad Gastein.
 Zirnbauer Heinz, Dr., Bibliotheksdirektor.

2. Vorträge

16. Oktober 1941: Landesplaner Dipl.-Ing. Richard Schlegel: Salzburger Haustypen im kommenden Wohnungsbau.
 30. Oktober: Regierungsrat Hans Freudlsperger: Jägersee und Tappenkarsee.
 12. November: Universitätsprofessor Dr. Othenio Abel: Vorzeitliche Tierreste in Mythos und Aberglaube. (Mit Lichtbildern.)
 27. November: Jahresversammlung. — Schulrat Karl Adrian: Was unsere Alten lasen. — Hofrat Dr. Franz Martin: Der Spanische Hof in Salzburg.
 8. Jänner 1942: Dr. Friederike Prodingler: Paracelsus im Spiegel der Volkskunde.
 29. Jänner: Dr. Friedrich Breitingler: Freunde und Nachbarn Mozarts in Salzburg.
 19. Februar: Regierungsoberbaurat Dipl.-Ing. Martin Hell: Vorgeschichtliche Funde im Stadtgebiet.
 26. Februar: Buchdruckereibesitzer Hans Glaser sen.: Salzburger Zeitungen.
 26. März: Archivrat Dr. Herbert Klein: Aus der Geschichte der Herrschaft Goldegg.
 20. September: Festabend aus Anlaß des 60. Geburtstages des Ehrenmitgliedes Hofrat Dr. Franz Martin mit Festrede von Hofrat Dr. Josef K. Mayr (Wien) und unter Mitwirkung der Salzburger Kammermusikvereinigung (Saal der Salzburger Liedertafel im Mozarteum).

3. Führungen und Ausflüge

11. April 1942: Ausstellung „Berge, Burgen und Basteien“ in der Residenz (Dipl.-Ing. R. Schlegel).
 25. April: Befestigungen des Mönchsbergs (derselbe).
 9. Mai: Ausstellung „Heimatliches Kulturerbe“ (Neuerwerbungen des Stadtmuseums) im Stadtsaal.

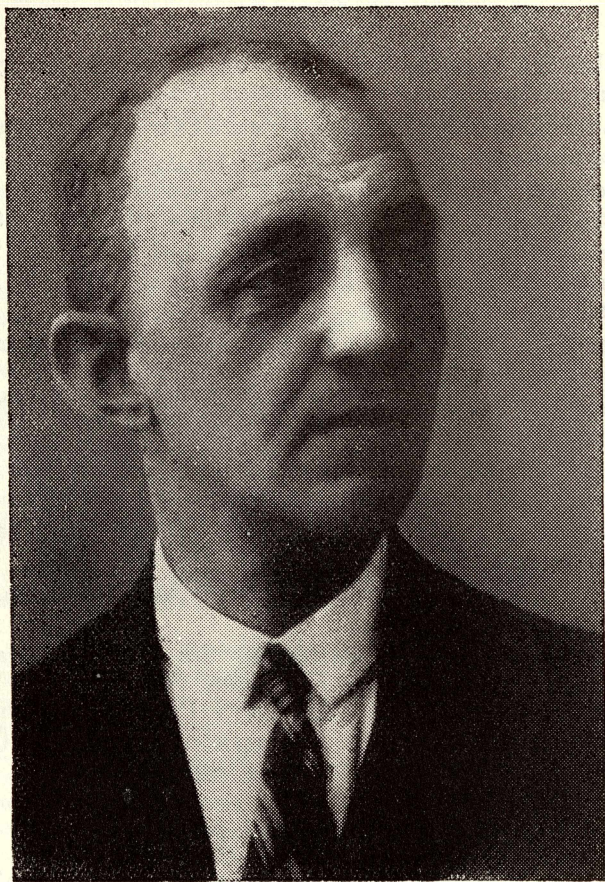
4. Totentafel

Mitglieder:

Dr. Max Silber

Am 5. August 1942 begleiteten die Vertreter der Gauhauptstadt Salzburg und zahlreiche Fachkollegen und Freunde unser treues Gesellschaftsmitglied Museumsdirektor Dr. Max Silber zu Grabe.

Der Lebensweg Silbers war dornenvoll und reich an bitteren Enttäuschungen. Wie für so viele, überschattete der erste Weltkrieg und der folgende Umsturz auch seine vorgenommene Laufbahn. Erst nach dem Anschluß der Ostmark an Großdeutschland konnte er sein



gestecktes Ziel erreichen und öffnete sich für ihn eine Zukunft voll reicher und froher Arbeit. Da trug er aber schon längst die Todeskrankheit in sich. Mit bewunderungswürdiger Energie und zähem Fleiß überwand er alle Hemmungen der Krankheit und versah seinen Dienst jahrelang, ohne einen einzigen Tag Urlaub. Im Juli 1942 nahm er endlich nach Jahren einen 14-tägigen Erholungsurlaub, den er in Kirchberg in Tirol verbrachte. Dort erlitt er in einem Schwächeanfall auf offener Straße durch einen Sturz einen vierfachen Rippenbruch. Nach Salzburg zurückgekehrt, nahm er dessen ungeachtet wieder seinen Dienst im Museum auf, bis er nach drei Tagen endgültig zusammenbrach und nach weiteren zwei Wochen am 2. August 1942 im Krankenhaus an den Folgen des Sturzes starb.

Silber wurde am 8. Juli 1883 als Sohn des Kaufmannes und Ge

meinderates Alois Silber in Salzburg geboren. Er besuchte die Übungsschule und das Staatsgymnasium in Salzburg, wo er die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. Zunächst wandte er sich an der Universität in Wien den klassischen Sprachen zu, ging aber später zur klassischen Archäologie über, der er auch sein Leben lang treu blieb. In seiner Doktorarbeit behandelte Silber den Entwicklungsgang der antiken Beleuchtungsgeräte von der vorgriechischen Zeit bis in die Römerzeit nach Ausgrabungsfunden, Bildwerken und literarischen Zeugnissen. Von 1908 bis 1910 war Silber Stipendiat am archäologisch-epigraphischen Seminar der Universität in Wien, von 1910 bis 1914 dortselbst Bibliothekar. Er unternahm in dieser Zeit Exkursionen nach Carnuntum und Laureacum, eine Universitätsreise nach Griechenland und eine Studienreise nach Graz, Cilli, Laibach, Triest, Pola und Aquileja. Er hatte alles Rüstzeug für einen ausgezeichneten Archäologen gesammelt, ein Staatsstipendium zur Bereisung Italiens und die Möglichkeit der weiteren praktischen Ausbildung stand ihm in Aussicht, um daraufhin eine Stelle in einem Museum im südlichen Teil der Monarchie anzutreten. Mitten in diese hoffnungsvollen Vorbereitungen traf wie eine Bombe der Weltkrieg. Silber ging gleich nach Ausbruch des Weltkrieges als Leutnant mit dem Feldjägerregiment Nr. 27 ins Feld ab. An der Ostfront erlitt er eine Verwundung durch einen Schrapnellschuß. Nach langwieriger Heilung stand er wieder an der Front und erhielt in der Bukowina einen schweren Armschuß mit Radialislähmung. In den letzten zwei Kriegsjahren wurde er wegen Kriegsuntauglichkeit dem Militärkommando in Leitmeritz zugeteilt. Er war inzwischen zum Hauptmann i. d. R. befördert und dreimal ausgezeichnet worden. In den Umsturztagen des November 1918 kehrte er wieder in seine Heimatstadt Salzburg zurück. Hier war er nun durch die Zeitverhältnisse gezwungen, zwei Jahre lang abseits seines Berufszweiges das Fortkommen zu suchen. Endlich wurde er im Oktober 1920 beim kriegswirtschaftlichen Überwachungsamt in Salzburg zur Überwachung des Antiquitätenhandels angestellt und erhielt schließlich die Stelle eines Assistenten am städtischen Museum. Unter der Direktion Leischings arbeitete er an der Neuaufstellung der Museumssammlungen mit, und eignete sich dabei eine genaueste Kenntnis aller Bestände des Museums an. 1928 wurde er endlich zum Museumskustos ernannt. In diese Zeit fällt auch eine Studienreise, die er im Auftrag der „Römisch-germanischen Kommission des archäologischen Institutes des Deutschen Reichs in Frankfurt am Main“ unternahm zum Besuch der Deutschen Museen im Rhein- und Moselgebiet, der größeren Museen der Schweiz, der Niederlande, Belgiens und von Paris, um Stoff für eine Arbeit über die römischen Tonfiguren der Rheinlande zu sammeln. Eine verdiente Ehrung wurde ihm am 5. Juni 1930 zu Teil, als er in der Jahresversammlung des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien zum korrespondierenden und später zum ordentlichen Mitglied ernannt wurde. Schon früher war er zum Konservator des Bundesdenkmalamtes in Wien bestellt worden. Als im Jahre 1933 Direktor Leisching starb, übernahm Silber die Leitung des städtischen Museums, ohne

jedoch planmäßig in den Posten eines Direktors mit vollen Bezügen eingewiesen zu werden. Dies erreichte er erst 1941. Zum Teil mag wohl auch seine nationale Gesinnung ein gewisses Hemmnis für sein Vorwärtskommen gewesen sein, aber als alter Burschenschafter der „Bruna-Sudetia“ blieb er seinem nationalen Bekenntnis treu und ließ sich auch durch Konjunkturvorteile nicht zu einem Gesinnungswechsel verleiten. In Anerkennung seiner Arbeiten auf archäologischem und musealem Gebiete wurde er im Jahre 1940 zum ordentlichen Mitglied des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches in Berlin ernannt. Die „Museumsblätter“, welche von Direktor Leisching im Jahre 1922 als dauernde Einrichtung des Museumsvereines begründet worden waren, führte nach dessen Tode Silber fort und bestritt die darin enthaltenen Abhandlungen zum größten Teil selbst.

Silber war mitten in den Vorarbeiten zu einer Neuordnung der vor- und frühgeschichtlichen Bestände des Museums nach neuzeitlichen Grundsätzen begriffen, als ihn der Tod im wahren Sinn des Wortes mitten aus der Arbeit herausriß. Es ist keine Übertreibung, von ihm zu sagen, er starb stehend, kämpfend bis zum Schluß. Er hatte nicht nur mit seiner Krankheit und mit dem Schicksal zu kämpfen, sondern ebenso zäh auch mit den kleinen Widerwärtigkeiten des Dienstes — lange Zeit stand ihm überhaupt keine Hilfskraft zur Verfügung; immer wieder rang er sich durch den Wust der Kleinarbeit durch und brachte eine wissenschaftliche Arbeit heraus, oder veranstaltete eine Ausstellung auf jeweils aktuellem Gebiete. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, seine Hauptarbeit über die römischen Tonfiguren des Rheinlandes abzuschließen. Eine Unmenge Material hatte er bereits dafür zusammengetragen; nun muß sich eine sorgsame Hand finden, die diese zahllosen Glieder zusammenfügt und das Werk im Sinne Silbers vollendet.

Schmerzlich ist die Lücke, die sein Tod der „Salzburger Landeskunde“, der er seit 1921 als Mitglied und seit 1933 als Ausschußmitglied angehörte, gerissen hat, denn für die Gesellschaft war er ein treuer Mitarbeiter und für die Heimat war er ein Mehrer und Wahrer ihrer kulturellen Schätze.

Sein Name wird in den Annalen der Salzburger Landeskunde einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Das folgende Verzeichnis der Arbeiten Silbers wurde von Herrn Schulrat Karl Adrian aus dem Nachlaß des Verstorbenen zusammengestellt.

In den „Museumsblättern“ veröffentlicht:

- 1923 Salzburger römische Mosaiken.
- 1924 Salzburger Chronogramme.
- 1927 Römische Tempel im Gebiete von Juvavum.
- 1928 Vor- und frühgeschichtliche Grabfunde im Salzburgischen.
- 1929 Fund einer römischen Bronzekanne in Salzburg.
- 1930 Zur Aufdeckung der römischen Villa auf den Loigerfeldern bei Salzburg im Jahre 1815.
- 1931 Frühgermanische Altertümer in Salzburg.

- 1932 Neuerwerbungen an Bronzeäxten in der prähistorischen Sammlung.
 1933 Nachrufe für Direktor Julius Leisching und Schulrat Prof. Olivier Klose.
 1934 Zu Ludwig Zellers Vermächtnis.
 Gedächtnisabend für Julius Leisching.
 Gedenkabend für Olivier Klose.
 Nachruf für Oberlandesgerichtsrat Karl Roll.
 Zum hundertjährigen Bestande des Museums.
 Zur Jahrhundertfeier des Museums.
 1935 Alte Ansichten der Feste Hohensalzburg.
 1936 Über die Alt-Salzbürger Frauentracht.
 Notizen zu Salzburger Künstlern.
 1937 Der große Theophrastus Paracelsus (1493—1541) in seinen Bildnissen und Schriften.
 Eine Sonderausstellung im Museum.
 Bronzenes Eberfigürchen der La-Tène-Zeit.
 1938 Salzburg in Großdeutschland.
 Das bayrische Nachbargebiet in alten Ansichten.
 Über die Rettung salzburgischer Kunstwerke.
 Neuerwerbungen des Museums im Jahre 1937.
 1939 Geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge Salzburgs mit Böhmen und Mähren bis zum Ausgang des Mittelalters.
 Nachruf für Kustos Alfons Haupolter.
 1940 Eine verzierte Pferdetrense aus Hirschhorn.
 Urzeitlicher Fund vom Rainberg.
 Hans Makart. Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages.
 1941 Das Bildnis Wilhelms von Hohenheim, des Vaters Paracelsus'.
 Führer durch die Paracelsus-Ausstellung.
 Mozarterinnerungen im Stadtmuseum.
 Die Neuerwerbungen im Jahre 1940.
 1942 Ein Schwert der Bronzezeit von einer für Salzburg neuen Form.
 Altsalzbürger Ansichten aus fünf Jahrhunderten.
 Bürgerliche Kostüme und Trachten.
 Das bayrische Nachbargebiet in alten Ansichten.
 Heimische Spitzen.

Außerdem:

- Die Tonfiguren vom römischen Gräberfelde am Bürglstein in Festgabe zur gemeinsamen Tagung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft in Wien in Salzburg 1926.
 Die Herkulesstatuette von der Großglocknerstraße in Jahreshefte des Österr. archäologischen Instituts, 31. Band, 1938.
 In Verein mit Oliv. Klose: Juvavum. Führer durch die Altertumssammlungen des Museums 1929.
 Paracelsus und Salzburg in Zeitschrift „Die Pause“, 1941, Heft 9.
 Paracelsus und Salzburg in „Festschrift Theophrastus Paracelsus 1493—1541“ (Verlag Mora, Salzburg, 1941).
 Die Schlösser Mirabell und Hellbrunn in „Das Buch der Stadt Salzburg“ (Berlin 1932).

Franz Narobe.

A b f a l t e r Melchior, Dr., Universitätsprofessor i. R., päpstl. Hausprälat, geboren zu Kitzbühel 15. Juli 1862, gestorben 27. Dezember 1941. (Mitglied unserer Gesellschaft seit 1898.)

G r e d l e r Felix, Dechant und Pfarrer von Altenmarkt, geboren zu Mayrhofen im Zillertal, gest. 26. Juni 1942. (Mitglied seit 1933.)

H a n g l Georg, Regierungsrat, Landeskulturinspektor i. R., geboren zu Mödling 3. Juli 1871, 1908 zum Alpsinspektor des Landes Salzburg bestellt. Sein am 20. Februar 1913 in unserer Gesellschaft gehaltener Vortrag „Lebensfragen unseres Bauernstandes“ ist auch im Druck erschienen. Langjähriger Rechnungsführer der „Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde“. Gestorben am 15. November 1941. (Mitglied seit 1909.)

Kreuzpointner Richard P., Benediktiner der Erzabtei St. Peter, geboren Teisendorf 23. Mai 1874, gestorben Maria-Plain 6. Oktober 1941. Als Stiftskellermeister in den Jahren 1923—1939 war er unserer Gesellschaft, die im Peterskeller ihre Vereinsabende hielt, stets ein aufmerksamer Herbergsvater. (Mitglied seit 1935.)

W i m m e r Josef, Volksschuldirektor i. R., geb. Schwoich in Tirol 1867, gestorben Oberalm 26. Juni 1942. (Mitglied seit 1940.)

5. Vereinsleitung

Vereinsführer:

Dipl.-Ing. Richard Schlegel, Landesplaner.

Beirat:

Karl Adrian, Schulrat.

Kuno Brandauer, Gauoberverwaltungsrat.

Dr. Friedrich Breitingner, Leiter des städt. Presseamtes.

Hans Freudelsperger, Regierungsrat.

Dipl.-Ing. Martin Hell, Oberreg.-Baurat, Gaupfleger der Bodenaltertümer.

Dr. Herbert Klein, Archivrat.

Dr. Franz Martin, Generalstaatsarchivar.

Anton Pointner, Oberstleutnant i. R.

Dr. Lothar Pretzell, Museumsdirektor.

Dr. Friederike Prodingner, wissenschaftl. Mitarbeiterin beim „Ahnenerbe“.

Dr. h. c. Eduard Paul Tratz, Direktor des „Hauses der Natur“.

Dr. Karl Wagner, Studienrat (dzt. bei der Wehrmacht).

Dr. Ernst Ziegeleder, Schriftleiter (derzeit im Felde).

Heribert Zulehner, Kaufmann (derzeit im Felde).